

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1946)

Artikel: 40 Jahre Postscheckverkehr in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schalterhalle eines grossen Postcheckamtes. Die vorderen Schalter sind für Einzahlungen, die hinteren für Auszahlungen bestimmt.

40 JAHRE POSTCHECKVERKEHR IN DER SCHWEIZ.

Im Jahre 1906 führte die Schweiz als zweites Land Europas eine Neuerung ein, die sich bald als ebenso wichtig wie praktisch erwies: den Postcheckverkehr. Während früher Noten und Münzgeld in grossem Umfang als Zahlungsmittel verwendet wurden, ist heute an deren Stelle weitgehend der Check und die Überweisung getreten. Fabrikanten, Geschäftsfirmen, Verwaltungen, Ärzte, Handwerker usw. haben eine Postcheckrechnung (Konto) mit einer bestimmten Nummer. Mit dem grünen Einzahlungsschein können bei allen Poststellen kostenlos Bareinzahlungen auf diese Konten gemacht werden. Die nachfolgenden Zahlen zeigen deutlich die gewaltige Entwicklung und Bedeutung des schweizerischen Postcheckverkehrs.



Kasse am Auszahlenschalter eines Checkamtes; sie enthält etwa 2 Millionen Franken.

	1906	Ende 1944
Kontoinhaber	3190	168 018
Gesamtumsatz	451 Mill. Fr.	61 759 Mill. Fr.
Guthaben der Kontoinhaber	6,5 Mill. Fr.	909,7 Mill. Fr.

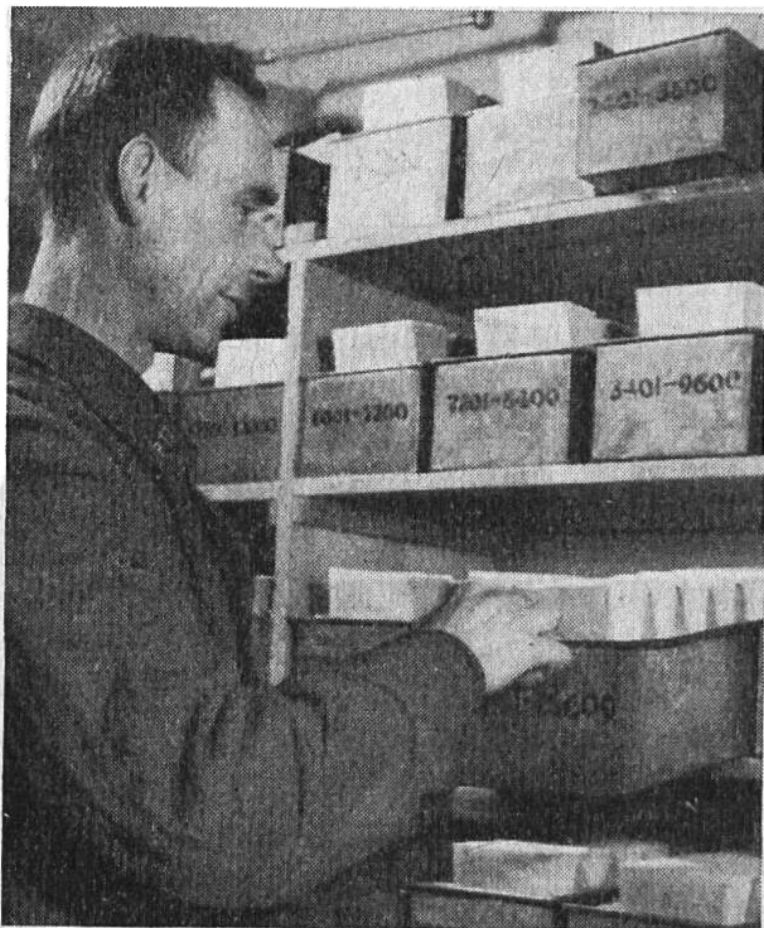
Besonders einfach wickelt sich der „Giroverkehr“ ab; bei diesem erfolgen Zahlungen zwischen den Kontoinhabern ohne Inanspruchnahme von Bargeld taxfrei durch Buchungen (Überweisungen), indem der Betrag dem Konto des Schuldners belastet und jenem des Gläubigers gutgeschrieben wird. Der Umsatz der bargeldlosen Zahlungen betrug im Jahre 1944: 50 409 Mill. Fr. Zur Beförderung dieser Summe in Silbergeld wäre ein Güterzug von 99 km Länge nötig (Strecke Bern-Lausanne).

Der Kontoinhaber kann mittels Postchecks auch selbst Geld abheben; er verfügt also rasch über flüssiges Bargeld. Schliesslich verringert der Postcheckverkehr die Gefahr des Diebstahls oder der Zerstörung von Kassenvorräten durch Feuer, weil das Geld, zinstragend, sicher auf dem Konto liegt.



Sortieren der Einzahlungsscheine.

Beim Postcheckamt Zürich z. B. gehen aus allen Landesgegenden täglich bis zu 100 000 grüne Einzahlungsscheine ein. Sie werden nach den auf ihnen vermerkten Kontonummern, sogar nachts, in Fachgestelle verteilt. Dies ermöglicht, die einbezahlten Beträge schon tags darauf auf den Checkrechnungen der Empfänger gutzuschreiben.



Briefumschläge, nach Kontonummern geordnet und adressiert, dienen zur Übermittlung der Zahlungsbelege an die Inhaber von Postcheckrechnungen. Die Zusendung erfolgt, falls Ein- oder Auszahlungen vorliegen, täglich. Das Postcheckamt Bern z. B. verschickt täglich rund 7000 Stück.



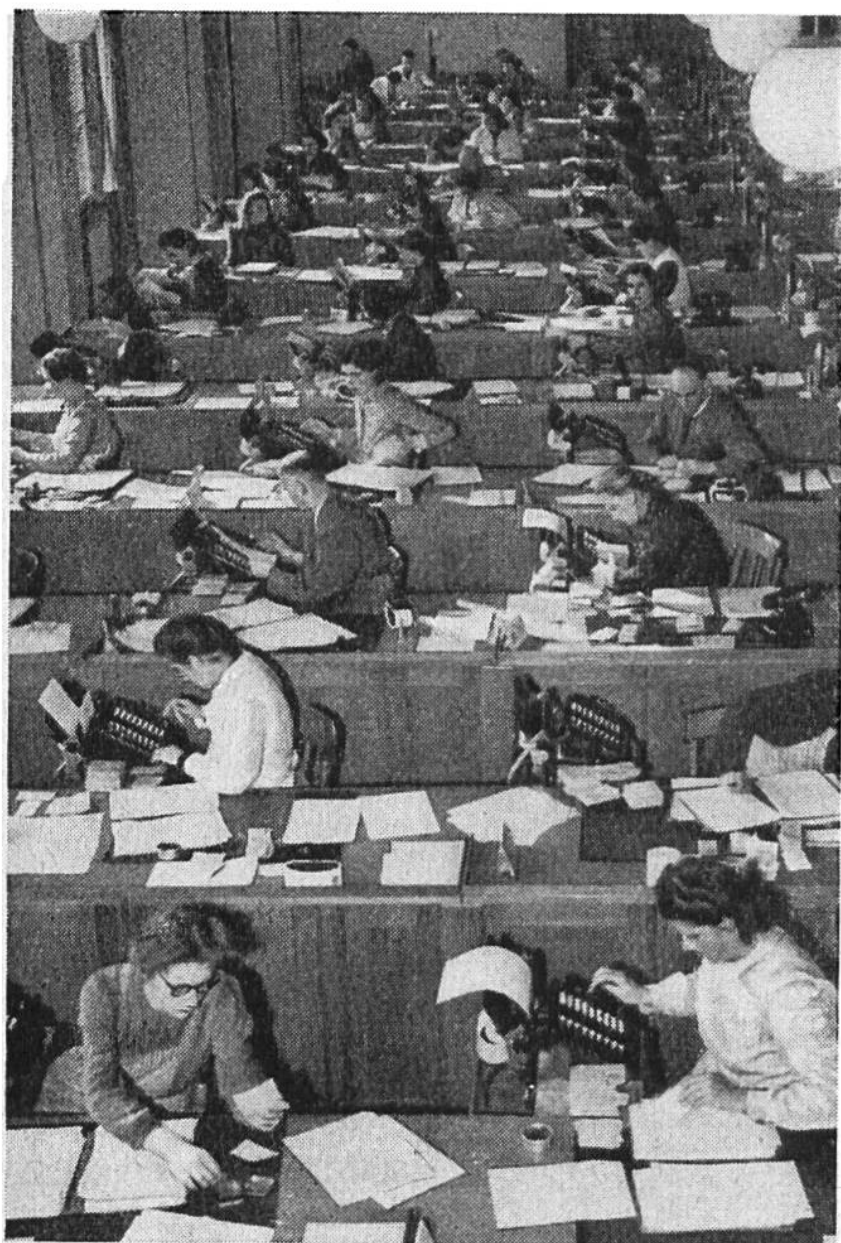
Druck von Post-checkformularen.

Die Postcheckämter besitzen eigene Druckereien, in denen die bestellten Checks mit Namen und Kontonummer des Rechnungsinhabers versehen werden. Mit Hilfe dieser in Heftform gelieferten Formulare kann der Kontoinhaber über das auf dem Postkonto vorhandene Geld verfügen.

Checkkontrolle. Ein zur Barauszahlung vorgewiesener



Check saust vom Schalter durch die Rohrpost ins Checkamt. Der stehende Beamte kontrolliert ihn auf Unterschrift usw. (Die Checkämter besitzen von jedem Rechnungsinhaber eine Karte mit seiner Unterschrift.) Im Vordergrund prüft ein anderer Beamter, ob der Check auf dem Konto belastet wurde; dann trägt er ihn in die Auszahlungsrechnung ein und leitet ihn zur Auszahlung an den Schalter zurück.



Buchungssaal eines Checkamtes. Hier werden von flinken Händen die Konten der Postkunden geführt. Dank einem schalldämpfenden Deckenbelag ist von den ca. 70 Maschinen fast kein Lärm zu hören. – Durch den Postcheckverkehr wird die Buchhaltung der Rechnungsinhaber bedeutend vereinfacht.

Anzahl der Inhaber von Postcheckrechnungen 1945.

Postcheckamt	Anzahl	Postcheckamt	Anzahl
I Genf	9 396	VI Aarau	6 901
II Lausanne	11 542	VII Luzern	10 762
IIa Freiburg	2 770	VIII Zürich	34 105
IIb Vevey	2 413	VIIIa Schaffhausen ..	2 725
IIc Sitten	2 909	VIIIb Winterthur	3 660
III Bern	16 672	VIIIc Frauenfeld	3 133
IIIa Langenthal	1 509	IX St. Gallen	10 002
IIIb Burgdorf	1 509	IXa Glarus	1 621
IV Neuenburg	3 657	X Chur	5 078
IVa Biel	4 996	XI Bellinzona	3 727
IVb Chaux-de-Fonds.	2 482	XIa Lugano	3 947
V Basel	17 590		
Va Solothurn	2 599		
Vb Olten	2 313		
		Total Schweiz	<u>168 018</u>